

Wien – Nizza (Ventimiglia) 2011 – Teil 5

Unser Ziel vom letzten Jahr, Susa bei Turin, sollte in diesem Jahr Startort für die letzte Etappe unserer Alpenlängung Wien – und ab sofort – Ventimiglia sein. Nizza ist zwar nicht so weit weg davon, liegt aber immerhin auf der anderen Seite der Grenze zu Italien, also in Frankreich. Definitiv würden wir also nicht Nizza, sondern Ventimiglia erreichen.

Nach einigem Hin und Her wegen des Termins sind wir doch wieder im üblichen Zeitraum wie in den letzten Jahren gestartet. Und siehe da: Es waren alle dabei – ohne Einschränkungen. Jürgen hat seinen letztjährigen Ausflug auf der Seidenstraße gut überstanden, Volli kam Keim – und Bakterienfrei über diverse Irionmans und Uwe ist sowieso immer gut drauf, wenn er erst mal den Winterspeck abtrainiert hat. Das war dieses Jahr überhaupt kein Problem, weil er sich nebenbei nichts Einfacheres als den Öztaler Radmarathon vorgenommen hatte. Und bei mir gibt's sowieso keine Probleme – schon gar nicht mit einem Satz neuer Kniegelenke. Eigentlich unfair gegenüber den anderen.

Dafür gestaltete sich die Planung für die Anreise etwas schwieriger. Nach einem regen email – Verkehr zu diesem Thema haben wir das wieder ganz easy hingekriegt: Jürgen war schon auf dem Urlaubstrip und kam direkt von einer 10 – Tage -Wanderung auf dem S20 in Korsika per Zug nach Susa, Jürgen und Uwe haben sich Christoph als Begleitfahrer gekrallt und reisten mit diesem per Touran aus Stuttgart an, während ich ebenfalls schon am Freitag mit dem Zug über den Bodensee, Zürich und Mailand nach Susa kam. Dort wurde ich dann von Jürgen am Bahnhof abgeholt.

Dem Start zu unserer Tour konnten Jürgen und ich geruhsam in Susa entgendämmern.

Als Treff – und Startzeitpunkt wurde der Samstag 12 Uhr in Susa vereinbart.



Samstag, den 16.7.2011

1. Etappe: Susa – Sestrière

Es ist 12 Uhr Mittags in Susa. Herrlicher Sonnenschein, aber kein Touran in Sicht. Völlig überraschend hat ein Stau um Mailand rum die Ankunft in Susa verzögert. Um halb zwei ist es dann aber soweit und der Touran biegt auf den zentralen Parkplatz am Bahnhof in Susa ein. Schnell noch eine kleine Wette um ein Weizen bzw. Spezi, dass wir es nicht vor zwei Uhr schaffen würden und schon sitzen wir 3 Minuten vor zwei im Sattel auf dem Weg nach Ventimiglia.



Susa liegt auf 500 Meter, das erste Ziel, der Colle Assietta, auf 2600 Meter, ist also der perfekte Auftakt für eine Mountainbiketour. Kein langes Aufwärmprogramm, kein rumtrödeln, nein, es geht direkt zur Sache. Nach 10 km bereits der erste Plattfuß dieser Tour, ausgerechnet bei mir. Ich habe es befürchtet.

Was wir zu diesem Zeitpunkt aber natürlich nicht wissen, auch gleichzeitig der Letzte.

Ab 2000 Meter trübt es ein und so bleibt es auch, bis wir oben auf dem Colle Assietta sind.

Jetzt beginnt ein ständiges Auf – und ab, das mal 100 Meter runter, dann wieder 50 Meter

hoch führt. Und dazwischen kurven erstaunlicherweise immer wieder Wohnmobile rum. Die spinnen, die Italiener.

Der Kammweg führt nach der x-ten Welle dann direkt ins Skigebiet von Sestrière, wo es nach einem finalen Anstieg zum höchsten Punkt im Skigebiet dann zum letzten Downhill nach Sestrière (2000 Meter) geht.

Unser Fahrer Christoph hat inzwischen schon ganze Arbeit geleistet und ein Appartement in einem der zahlreichen Skibunker in dieser romantischen Skistation gemietet. Alles kein Problem um diese Jahreszeit.

Schnell die Betten verteilt, geduscht und ab ins Dorfzentrum, wo ein ziemlicher Rummel herrscht, weil an diesem Wochenende ein Bergrennen dubioser Motorsportler stattfindet.

Den Abend beschließen wir bei Pizza, Nudeln und den obligatorischen Weizen, bzw. Wasser und Cola bei bester Stimmung, obwohl der Wetterbericht für den nächsten Tag nichts Gutes verheißt.



Statistik zum Tag: 50 km, 2430 hm

Sonntag, den 17.7.

2. Etappe: Sestrière – Abriès

Es schift, die Wolken umhüllen die diversen Appartementblocks. Christoph hat ein komplettes Frühstück aufgefahen, das wir jetzt bei missmutigen Gedankenspielen in uns hineindrücken. Keiner hat es besonders eilig, bei diesem Pisswetter loszufahren. Es hat höchstens 5 – 6 Grad. Brrrh. Aber es hilft nichts, eine Alternative haben wir nicht. Sind wir aus Zuckerwatte?



Zunächst geht es ein paar Kilometer abwärts, ehe wir in ein kleines Seitental, das Val Argentière, einbiegen. Dort gibt es den ersten Zwangshalt, weil Uwe inzwischen festgestellt hat, dass er seine Trinkflasche vergessen hat. Also wieder hoch und die Flasche holen.

Wir anderen warten unter einem Baum und lauschen dem Prasseln des Regens im Blätterdach über uns. Als er von seiner Sondereinlage zurück ist geht's weiter. Der Regen hat inzwischen etwas nachgelassen, es nieselt eher.

Der Weg folgt jetzt einem kleinen Bach nach oben. Irgendwann endet der Weg und wir überqueren den Bach, nicht ohne den einen oder anderen Fuß unfreiwillig in die Fluten zu tauchen.

Ab jetzt geht es weglos unserem ersten Tagesziel, dem Col Mayt auf 2700 Meter,

entgegen. Über schmale Pfade, im oberen Teil auch steile Geröllwege erreichen wir nach ca. 2 Stunden schließlich *den Übergang nach Frankreich*. Dort oben bläst eine steife Brise, die eine Gipfelrast unmöglich macht. Also schnell auf der anderen Seite wieder runter. Hier finden wir zunächst einen schmalen Pfad, der immer mal wieder kurz ein Aufsitzen aufs Rad ermöglicht, verlassen diesen dann aber wieder, um einen langen Grashang unkontrolliert nach unten zu driften. Bei einem der wenigen Radversuche schaffe ich dann auch prompt wieder meinen ersten Überschlag der Tour, was aber nicht weiter schlimm ist. Weich gelandet.

Als wir auf 2000 Meter wieder einen fahrbaren Weg erreichen, der in Richtung Abriès (1600 m) führt, beschließen wir, die Etappe dort zu beenden. Bei diesem Wetter macht es keinen Sinn, einen weiteren Pass oder Übergang anzugehen. Also Christoph informiert und nach Abriès beordert.

Wir sind dann vor ihm dort und machen uns nach einer ersten Kurzreinigung am Dorfbrunnen auf die Suche nach einer Unterkunft. Diese finden wir dann direkt an besagtem Brunnen, nachdem wir das Verkehrsamt kontaktiert haben. Auch hier bekommen wir ein schönes Appartement.



Christoph überrascht uns mit der Ankündigung, dass es uns gerne am Abend beko-chen würde, wenn wir eine Metzgerei fin- den würden. In Frankreich kein Problem. Hier hat tatsächlich am Sonntagmittag ein Laden mit angeschlossener Metzgerei auf. Wir decken uns auch mit Bier und Rotwein ein, sodass einer schönen Sause am Abend nichts im Wege steht. Weil inzwischen so- gar die Sonne wieder scheint, können wir davor sogar noch den Ort erkunden.

So kommt's also, dass wir bei einem lecke- ren Abendessen und dem Anschauen des Endspiels der Frauen – Fußball – WM den Abend beschließen. Wobei man feststellen muss, dass Bier und Rotwein nicht so gut laufen. Die geöffnete Rotweinflasche zie- hen wir mindestens noch 2 Tage mit uns rum.



Statistik zum Tage: 32 km, 1150 hm.

Montag, den 18.7.

3. Etappe: Abriès – Vernetti



le (2300 m) erfolgt.

Die Sonne lacht vom Himmel. Wir sitzen am Frühstück und freuen uns auf einen schönen Radtag, der komplett aus Strassenpassfahren besteht. Nach einem leichten Einrollen über 10 km und 200 hm runter erreichen wir den Ort Molines-en Queyras (1400m). Hier beginnt der lange Aufstieg zum Col Agnel (2745 m).

Nach dem Regenwetter vom Vortag ein richtiger Genuss, hier entspannt hoch zu rollen. Wir lesen auf einem Schild, dass am Donnerstag die Tour de France hier rüber geht.

Ab der Passhöhe sind wir wieder in Italien, wo der Pass jetzt Colle Agnello heißt. Ein ewig langer Downhill führt jetzt runter bis Sampeyre auf 970 m, wo auch sofort der 2. Pass des Tages auf den gleichnamigen Col-

Noch im Ort hat Jürgen ein leichtes Kettenproblem, das sich aber in einer Werkstatt am Wegesrand per Feile schnell wieder beheben lässt. Die Straße ist überwiegend einspurig und total einsam. Nur selten begegnen wir einem Auto.

Auch jetzt folgt wieder ein unglaublich langer Downhill, der vor allem wegen der spektakulären Fahrt durch die Elva – Schlucht beeindruckt. Hier sind wir komplett allein unterwegs, weil die Straße wegen einer Baustelle für den Autoverkehr gesperrt ist. Dafür liegen ziemlich viele Steinbrocken auf der Straße rum, was aber weiter nichts ausmacht.

Die Talsohle erreichen wir bei Porte Marmora auf 900 m und biegen sofort wieder von der Hauptstraße links ab ins Val Maira. Jetzt liegen noch 300 hm und ca. 5 km zwischen uns und unserem Tagesziel Vernetti.

Ein winzig kleiner Ort, inzwischen fast ausgestorben, mit einer tollen Herberge (Pension Ceaglio), die ein neuer Besitzer aus mehreren Häusern des Dorfes zusammengebaut hat.

Hier bekommen wir wieder ein Apartment in einem der 4 Häuser, eine Waschmaschine mit unseren Klamotten wird von einer freundlichen Bedienung gefüllt und das Abendessen ist der Hammer. Hier kommt das leckere Essen nicht auf dem Teller, sondern wird am Tisch aus dem Topf direkt auf den Teller gefüllt. All you can eat auf Italienisch. Ok, Weizenbier gibt's nicht, aber das kann man kompensieren. Für den Nachmittag am kommenden Tag ist wieder Regen angekündigt, was uns nicht besonders freudig stimmt.

Statistik zum Tage: 101 km, 3050 hm



Dienstag, den 19.7.

4. Etappe: Vernetti – Vinadio

Der Tag beginnt bei bedecktem Himmel auf einer kleinen schmalen Passstraße hinauf im Val Maira. Kein Mensch außer uns unterwegs. Während wir an einer Alm auf 2000 m eine kleine Vesperpause einlegen, beginnt es wie versprochen leicht zu regnen. Kurz danach erreichen wir auf 2370 Meter den Col d'Esische. Aus Niesel ist richtiger Regen geworden. Ums Eck rum geht es noch weiter hoch bis zum nächsten Col auf 2500 m, auf dem trotzig der größte Doper aller Zeiten, Marco Pantani, steht. Als eines von vielen Denkmälern in Italien.



Hier beginnt wieder ein langer Straßen - Downhill, den wir jetzt eigentlich 1 km später wieder verlassen könnten, um auf einer angeblich spektakulären Geländestrecke ins Tal zu kommen. Aber angesichts der Wetterverhältnisse entscheidet sich die Mehrheit für die Straße, wo wir uns die nächsten 15 km das Wasser aus allen Richtungen ins Gesicht spritzen können. Das einzig Positive dabei ist, dass das Wasser wärmer wird, je tiefer wir kommen.

Die Abfahrt endet erst in Vinadio auf 900 Meter. Auch hier macht es keinen Sinn mehr, bei dieser Wetterlage weiterzufahren. Als wir dann ein Hotel gefunden und uns nach einer Dusche wieder aufgewärmt haben, kommt tatsächlich wieder die Sonne raus. Verrückte Welt.

Also nutzen wir den Rest des freien Tages für eine kleine Ortsbesichtigung und bestaunen das Fort, das die alten Italiener als Abwehrbollwerk gegen das benachbarte Frankreich in die Gegend gestellt haben.





Das Abendessen nehmen wir in einer Pizzeria ein, wo wir zu einem sensationellen Preis das Touristenmenü nehmen, inklusive einer halben Liter Vino pro Nase.

Statistik zum Tage: 53 km, 1395 hm

Mittwoch, den 20.7.

4. Etappe: Vinadio – Vernante

Das war's jetzt hoffentlich mit dem schlechten Wetter. Ab jetzt ist nur noch Sommer angesagt. Nach einem typisch italienischen Frühstück beginnen wir den Tag auf dem nächsten Straßenpass zum Colle Lombardo (2350 m). Auf der Fahrt hinauf haben wir tolle Einblicke, als wir auf dem Gegenhang über uns und später unter uns den Ort St. Anna auf 1800 Meter passieren.

Oben überqueren wir mal wieder die Grenze und fahren jetzt nach Isola 2000 ab, dem südlichsten französischen Skigebiet in den Seealpen.

Von hier kommt man angeblich in nur einer Stunde mit dem Auto nach Nizza. Was für uns natürlich nicht in Frage kommt.



Stattdessen wird es jetzt richtig heftig. Während der letzten Tage hatten wir fast schon vergessen, dass wir beim Mountainbiken sind, jetzt kommt alles kompakt zusammen. Ab 200 Meter über dem Ort gibt es nur noch Schotter.

Und das bleibt so bis auf 2635 Meter, wo wir nach einer ca. 3 stündigen Schieberei den Basso Drous überqueren. Viele eher Kopfschüttelnde Wanderer fragen sich, wo um Himmels willen wir mit dem Rad hin wollen.



Das Kopfschütteln endet auch nicht auf dem Übergang, sondern setzt sich auf dem folgenden Abstieg fort, wo wir im Prinzip erst 800 Meter tiefer wieder auf's Rad sitzen können. Völlig geplättet ob der ewigen Schieberei durch gröbste Schotterpisten, das aber in einer grandiosen Landschaft.

Nach einer Capuccino – Pause ist der Rest relativ einfach. Wir rauschen gen Tal bis zur Stadt Vernante auf 800 m. Im Ortszentrum finden wir ein Hotel, wo wir anschließend auch das Abendessen einnehmen.

Endlich ist hier mal wieder ein lecker Hefeweizen im Angebot, was dankend angenommen wird. Für's Gemüt gibt es dann auch noch was, weil auf dem Dorfplatz die Schönen

des Dorfes eine kleine Bauchtanzeinlage geben. Einen Teil von uns hält es ob der dargebotenen Künste kaum beim Essen.

Die Statistik zum Tag: 85 km, 2400 hm.

Donnerstag, den 21.7.

5. Etappe: Vernante – Rifugio Allavena

Auch dieser Tag beginnt sonnig und warm. Nach einem italienischen Frühstück stehen uns zunächst wieder ein paar Straßenkilometer bevor, die wir in Richtung Tento Pass zurücklegen.

Die Autofahrer verschwinden dann in einer Röhre in Richtung Frankreich, der Rest wendet sich rechts ab auf eine kleine Teerstraße in Richtung Skigebiet, wo wir dann auf 1900 Meter auf den ligurischen Grenzkamm treffen, der in diversen Kriegen die umkämpfte Grenze zwischen Frankreich und Italien gebildet hat und den Generationen von Kriegstreibern jeweils für ihre Zwecke ausgebaut haben.



Das meiste auf diesem Grenzkamm ist durchaus fahrbar, es gibt nur wenige kurze Schiebepassagen auf allzu üblen Schotterabschnitten. Das hält aber auch unsere Motorradfreunde nicht ab, diese Strecke zu befahren.

Auf ca. 40 km zieht sich jetzt der Grenzkamm dahin, leider immer mal wieder in Nebelschwaden eingehüllt, sodass der erhoffte Blick auf's Mittelmeer verschoben werden muss. Viele kleine Auf's und Ab's, die schließlich in einem üblen Schotterdownhill in Richtung des angepeilten Tageszieles, der Rifugio Allavena auf 1540 m enden.

Bei der Abfahrt erspäht ein Teil von uns tatsächlich das Mittelmeer am Horizont, kurz bevor wir die Hütte erreichen. Diese liegt jetzt voll in der Abendsonne, wo wir unser verdientes Feierabendbier zu uns nehmen (Teilweise).



In der Rifugio beziehen wir unsere Stockbetten und lassen uns vom Hüttenwirt das obligatorische italienische Nudelgericht (als Vorspeise) kredenzen, danach kommt auch noch eine Scheibe Fleisch auf den Tisch. Nach dem Abendessen gibt es den 2. Teil des Reiseberichts von Jürgen's Trip auf der Seidenstraße.

Die Statistik zum Tage: 76 km, 2380 hm.

Freitag, den 22.7.

7. Etappe: Rifugio Allavena – Ventimiglia

Der Tag beginnt wie die letzten: Mit Sonnenschein und einem italienischen Frühstück, was angesichts der Einfachheit der Hütte nicht nachteilig auszulegen ist. Danach müssen wir den Schotter – Downhill vom Vortag wieder hoch, um zurück auf den ligurischen Grenzkamm zu gelangen.

Aber mit den breiten Militärstraßen ist es jetzt erstmals zu Ende. Stattdessen schmale Singletrails, viele Schiebepassagen, alles in grandioser Landschaft, aber zu diesem Zeitpunkt völlig überflüssig. Das Meer vor Augen, eine endlose Hatscherei bei nur geringfügigen Höhenunterschieden.

Nach 3 Stunden und zurückgelegten 15 km stehen wir dann vor der Entscheidung, links abzubiegen und die letzten Kilometer bis Ventimiglia im Tal zurückzulegen oder aber bis zum bitteren Ende auf diese Art und Weise auf dem Kammweg weiterzumachen. Hier bleiben wir uneins – Jürgen deshalb auf dem Kamm und wir anderen auf dem Weg ins Tal.

Als wir unten sind und in die Hauptstraße Richtung Meer einmünden, gibt es erstmal auf 5 km ein kleines Rennen mit einem zufällig vorbeikommenden Rennradler, bevor wir abdrehen und einen Obststand am Straßenrand ansteuern. Dort lassen wir uns eine große Melone aufschneiden und verdrücken diese genüsslich, ehe wir dann die letzten flachen Kilometer nach Ventimiglia angehen.

Um etwa 2 Uhr mittags radeln wir auf den Strand und sind am Ziel, während Jürgen sich noch auf seiner Ehrenrunde am Kamm oben befindet. Eineinhalb Stunden später ist auch er da.



Wir haben inzwischen schon mal die Klamotten abgestreift, in Runde im Wasser geplantscht und danach ein Zielbier an der Strandbar genossen.

Danach geht alles relativ schnell. Frisch gebadet verladen wir die Räder im Touran, verabschieden uns von Jürgen, der erst am nächsten Morgen per Zug nach München zurückfährt und treten die Rückreise an.

Statistik zum Tage: 46 km, 650 hm

Schluss

Schluss – Aus – Vorbei. Wien – Ventimiglia ist Geschichte. Der ganze Alpenbogen abgefahren. Ein Super Gefühl, aber was kommt dann? Irgendwie schon komisch. Müssen wir jetzt fremde Gebirge suchen, im Osten womöglich? Die Strecke umkehrt, aber auf einer anderen Route vielleicht?

Für nächstes Jahr haben wir uns eine Gedenkpause auferlegt, bei der wir die ausgelassene Tour von 2006 nachholen. Vielleicht fällt uns dann ein, welches Großprojekt wir als nächstes angehen.

Meine neuen Knie haben super gehalten, das wird also zukünftig nicht das Problem sein, eher schon der normale biologische Verfall. Habe immerhin 15 Jahre Vorsprung auf die anderen.

Zusammenfassung

	Etappe	Kilometer	Höhenmeter
Samstag, 16.7.	Susa – Sestrière	50	2420
Sonntag, 17.7.	Sestrière – Abriès	32	1150
Montag, 18.7.	Abriès – Verneti	101	3050
Dienstag, 19.7.	Verneti – Vinadio	53	1395
Mittwoch, 20.7.	Vinadio - Vernante	85	2400
Donnerstag, 21.7.	Vernante – Rif. Allavena	76	2380
Freitag, 22.7.	Rif. Allavena - Ventimiglia	46	650
Gesamt 2011		443	13445
Gesamt 2010 / 6 Tage	Grindelwald - Susa	498	14550
Gesamt 2009 / 9 Tage	Ehrwald - Interlaken	644	20050
Gesamt 2008 / 7 Tage	Taxenbach - Ehrwald	559	13320
Gesamt 2007 / 6 Tage	Wien - Radstadt	438	11900
Macht zusammen / 35 Tage		2582	73265



Ankunft am Strand von Ventimiglia.